

Studie: Für Expansion fehlt es neben dem Personal aber auch an Kapital Tiroler Firmen sind in Expansionslaune

Bei den Tiroler Unternehmen ist zwar der Expansionswille vorhanden, jedoch fehlt es an den dafür notwendigen Ressourcen. Laut einer aktuellen Studie des Marktforschungsinstitutes Spectra geben mehr als die Hälfte der Unternehmen zu wenig Personal als Wachstumshindernis an, für 45 Prozent fehlt das nötige Kapital.

Trotz mangelnder Ressourcen wissen die - laut Studie 1000 - expansionsfreudi-

gen Tiroler Firmen aber ganz genau, wie ihr Wachstum erfolgen soll. „200 Firmen planen für ihre Expansion einen Unternehmenszukauf oder eine Beteiligung“, erläutert Hypo-Tirol-Vorstandsvorsitzender Hannes Gruber bei der Vorstellung der Studie. 60 Prozent der Firmen wollen in bestehenden Märkten wachsen, 23 Prozent mit neuen Technologien und Produkten, 19 Prozent wollen neue Länder erobern.

Eigener Cash Flow

Geht es um die Finanzierung der Expansion, setzen Tirols Unternehmen laut Studie vor allem auf den eigenen Cash flow und auf Fremdfinanzierung. 51 Prozent werden das geplante Wachstum aus dem Cash Flow finanzieren, 18 Prozent durch Fremd- oder Beteiligungskapital. Harald Pöttinger, Vorstand des Vorarlberger Risi-

kokapitalfinanzierers Hypo Equity, zeigt sich hinsichtlich der Cash Flow-Angaben skeptisch: „Den hohen Cash Flow-Anteil halte ich für eine Wunschvorstellung, in der Praxis ist in den meisten Fällen ein Finanzierungspartner mit im Spiel“. Er bemängelt das Know how der Unternehmen: „91 Prozent ist Eigenkapitalfinanzierung ein Begriff. Für ein Drittel herrscht allerdings beim Thema Mezzaninkapital Sende-pause“, so Pöttinger. Nur wenige wissen ganz konkret, was sie wollen: Laut Studie sagen nämlich drei Prozent, dass sie sich bei ihrer Expansion „ganz bestimmt“ bzw. oder „wahrscheinlich“ einer Eigenkapital- oder Mezzaninfinanzierung bedienen werden. Für Transaktionen dieser Art sind Hypo Equity und Hypo Tirol zuständig. Die Hypo Tirol hat angekündigt in den nächsten zwei Jahren 50 Mio. Euro investieren zu wollen. „Das Geld fließt einerseits in Wachstumsfinanzierungen, andererseits in Restrukturierungen“, so Gruber.



Wachstumsfinanzierer Gruber und Pöttinger

AUSFÄLLE: Die Zeit der grossen und zahlreichen Ausfälle in den Portfolios der heimischen VC-/PE-Geber ist vorbei, vereinzelt kommt es aber - der Natur dieses Geschäfts entsprechend - nach wie vor dazu, dass sich Beteiligungen nicht plangemäss entwickeln und letztendlich in die Insolvenz schlittern. So jüngst passiert bei den Athena-Fonds und gamma capital partners (gcp). Bei der Athena-Beteiligung Inter-Biometrics Zugangssysteme GmbH wurde Ende März der Konkurs eröffnet, bei der Kärntner CenterPoint - Connective Software Engineering GmbH, einem Beteiligungsunternehmen von gcp, wurde Mitte März ein Ausgleichsverfahren eröffnet. Auch wenn Abschreibungen tendenziell zurückgehen, werden VC-/PE-Geber nicht ganz davon gefeit sein. Das beweist auch die aktuelle EVCA-Studie. Im Jahr 2006 entfiel auf Total-Verluste ein Volumen von 800 Mio. Euro, 2002 waren es noch 3,2 Mrd. Euro

Mega-Deal: Wieder einmal geht ein zweistelliger Milliarden-Deal im Private Equity-Geschäft über die Bühne. In einer der bisher grössten Übernahmen durch einen Private Equity-Geber hat Kohlberg Kravis Roberts (KKR) First Data, eine amerikanische Abrechnungsfirma für Kreditkarten, übernommen. Wie First Data am Montag mitteilte, liegt der Kaufpreis bei rund 29 Mrd. Dollar. KKR war schon im abgelaufenen Jahr an einer Mrd.-Transaktion beteiligt. Damals wurde der US-Krankenhausbetreiber HCA für insgesamt knapp 33 Mrd. Dollar erworben.



1 Mio. Jobs: EVCA-Chef Javier Echarr war Ende März eingeladen, bei einer Konferenz der Europäischen Socialists Group im Europäischen Parlament zum Thema „Europe of Excellence“ die Standpunkte der VC-/PE-Geber zu vertreten. Er brachte zum Ausdruck, dass VC-/PE-Investments eine positive, effiziente und langfristige Rolle für den Kapitalmarkt spielen. Seine Position stützte er auf folgende Argumente: Im Jahr 2006 seien 50 Mrd. Euro investiert worden, 2007 sollen es noch mehr werden. In Summe hätten 8000 europäische Firmen im abgelaufenen Jahr Finanzierungen von VC-/PE-Gebern erhalten, 93 % der Firmen waren KMU mit weniger als 500 Mitarbeitern. Durchschnittlich seien VC-/PE-Geber vier Jahre an einem Unternehmen beteiligt. Von 2000 bis 2005 hätten VC-/PE-Investments eine Mio. Jobs kreiert. Auf die Frage, welchen Beitrag VC-/PE-Geber leisten, meinte Echarr im Allgemeinen: „Wir machen Unternehmen wettbewerbsfähiger“.